

Predigt am 16.1.2022 zu 1. Korinther 1 und 2 in Auswahl, Pfarrer Tilman Grabinski, Friedenskirche Kaiserslautern – es gilt das gesprochene Wort

Gottes Weisheit bleibt ein Geheimnis und vor den Augen der Welt verborgen.

Es wäre doch richtig gut, wenn das alles so eindeutig wäre, wie wir es eben gesungen haben

*1. Auf, Seele, Gott zu loben! Gar herrlich steht sein Haus.
Er spannt den Himmel droben gleich einem Teppich aus.
Er fährt auf Wolkenwagen, und Flammen sind sein Kleid.
Windfittiche ihn tragen, zu Diensten ihm bereit.*

*2. Gott hat das Licht entzündet, er schuf des Himmels Heer.
Das Erdreich ward gegründet, gesondert Berg und Meer.
Die kühlen Brunnen quellen im jauchzend grünen Grund,
die klaren Wasser schnellen aus Schlucht und Bergesrund.*

Unsere Welt als Haus Gottes und ihr Licht, unsere Sonne, von ihm entzündet. Der Himmel als sein Werk, ebenso die Berge, der Mond und der Lauf der Sonne. Wenn man das so singt, ist alles ganz klar und alles um uns herum spricht für die Existenz Gottes, ja scheint sie fast schon zu beweisen.

Aber so wirklich eindeutig und klar ist das alles dann doch wieder nicht. Davon schreibt schon der Apostel Paulus in seinem ersten Brief an die Christen in der griechischen Stadt Korinth: „*Gottes Weisheit bleibt ein Geheimnis und vor den Augen der Welt verborgen.*“ (1. Korinther 2,7)

Gott mit seiner Weisheit als verborgenes Geheimnis. Ein wahrer Satz.

Mal abgesehen davon, dass es bis heute noch nicht gelungen ist, die Existenz Gottes zweifelsfrei zu beweisen, sind die Welt, unser Leben und Gottes Wirken mittendrin doch ziemlich mehrdeutig:

„*Gott hat das Licht entzündet.*“ Das ist eben nicht so eindeutig, wie wir das eben gesungen haben. Es gibt genug andere Ansätze um zu erklären, wie eine Sonne entsteht und was alles passieren muss, damit sie ihr Licht entzündet.

Und dann unser Leben: Da sitzen zwei Personen in einem Auto und haben einen schweren Unfall. Beiden passiert nichts und sie steigen unverletzt aus dem zerstörten Wagen. Der eine fällt auf die Knie und dankt Gott unter Tränen für die Bewahrung. Der andere dankt den Konstrukteuren des Autos für die exzellente Sicherheitstechnik mit Gurt, Airbag, Kopfstützen und Knautschzone und kommt gar nicht auf die Idee, eine höhere Macht ins Spiel zu bringen. Und niemand kann beurteilen, welche der beiden Reaktionen die richtige ist.

Das Leben mit all dem, was in ihm so passiert, ist mehrdeutig.

Und jetzt mache ich es noch etwas vielschichtiger:

Mal bin ich bis in mein tiefstes Innere überzeugt: Gott ist da – in der Welt, in meinem Leben. Ich vertraue ihm und weiß mich ihm ganz nah. Manches passiert und ich weiß: Ich bin geborgen und werde getragen. Und dann passiert anderes und mein Vertrauen wird erschüttert. Ich erlebe mich hilflos und ohnmächtig und habe Zweifel und Fragen, die nicht beantwortet werden. Ich erlebe manches, was man ohne Probleme auch als Anzeichen dafür verstehen könnte, Gott sei schwach, herzlos oder uninteressiert. Als Anzeichen dafür, es gäbe ihn gar nicht und die Welt und mein Leben laufen einfach so dahin. Wo ist denn Gott? Irgendwo irgendwie rätselhaft mittendrin?

„*Gottes Weisheit bleibt ein Geheimnis und vor den Augen der Welt verborgen.*“

II

Bevor ich weiter darüber spreche, wie es um die Gegenwart Gottes in der Welt bestellt ist, möchte ich aber zuerst einmal klären, was ein Geheimnis überhaupt ist.

Ein Weltstar der Rockmusik am Piano hat das – wie ich finde –perfekt auf den Punkt gebracht.

Ich habe unseren Organisten Torsten Laux gebeten, zwei seiner Welthits auf dem Flügel mal anzuspielen. Vielleicht finden Sie heraus, welchen Musiker ich meine: „*Uptown Girl*“ + „*Piano man*“.

Billy Joel heißt der Künstler, ist 72 und einer der erfolgreichsten Rockmusiker der Welt. Er schreibt vom Geheimnis seiner Existenz: *„In gewisser Weise verdanke ich meine Existenz den großen Katastrophen im Europa des 20. Jahrhunderts: Die Eltern meiner Mutter flohen vor dem Horror des Ersten Weltkriegs aus Großbritannien in die USA, und die Eltern meines Vaters mussten Deutschland wegen des Nazi-Regimes verlassen. Während ein großer Teil meiner Familie vernichtet wurde, überlebten meine Eltern – und ich wurde geboren. Das ist für mich bis heute ein unbegreiflicher Widerspruch.“*

<https://bilder.buecher.de/zusatz/33/33737/33737035 lese 1.pdf>

Durch sein Leben erklärt er, was ein Geheimnis ist. Er versteht nicht, wie alles zusammenhängt. Eigentlich sieht er gar keine Zusammenhänge. Furchtbare Katastrophen haben dazu beigetragen, dass es ihn gibt. Und durch ihn seine Musik, die so viele Menschen begeistert und erfreut. Jedes einzelne Ereignis ist bekannt und alles folgt einer bestimmten Logik, die sich aber nicht erschließt. Seine Existenz gründet in geheimnisvollen Widersprüchen.

III

„Gottes Weisheit bleibt ein Geheimnis und vor den Augen der Welt verborgen.“

Und der Apostel Paulus nennt dazu auch ein Beispiel:

1, 18 Dass Jesus Christus am Kreuz für uns starb, muss freilich all denen, die verloren gehen, unsinnig erscheinen. Wir aber, die gerettet werden, erfahren gerade durch diese Botschaft Gottes Macht. 19 Gott beschloss, alle zu retten, die einer scheinbar so unsinnigen Botschaft glauben. 23 Wir aber verkünden den Menschen, dass Christus, der von Gott erwählte Retter, am Kreuz sterben musste. Für die Juden ist diese Botschaft eine Gotteslästerung und für die Griechen blanker Unsinn. 24 Und dennoch erfahren alle, die von Gott berufen sind – Juden wie Griechen –, gerade in diesem gekreuzigten Christus Gottes Kraft und Gottes Weisheit. 25 Was Gott getan hat, übersteigt alle menschliche Weisheit, auch wenn es unsinnig erscheint; und was bei ihm wie Schwäche aussieht, übertrifft alle menschliche Stärke. 2, 6 Es ist zwar nicht die Weisheit dieser Welt und auch nicht die ihrer Machthaber. Aber die Welt mit all ihrer Macht vergeht ohnehin. 7 Die Weisheit jedoch, die wir verkünden, ist Gottes Weisheit. Sie bleibt ein Geheimnis und vor den Augen der Welt verborgen. Und doch hat Gott, noch ehe er die Welt schuf, beschlossen, uns an seiner Weisheit und Herrlichkeit teilhaben zu lassen. 8 Von den Herrschern dieser Welt hat das keiner erkannt. Sonst hätten sie Christus, den Herrn der Herrlichkeit, nicht ans Kreuz geschlagen. 10 Uns hat Gott durch seinen Geist sein Geheimnis enthüllt. (1. Korinther 1,18.19.23-25; 2, 6-8.10)

Paulus hätte auch die Geburt von Jesus in der Krippe als Beispiel nehmen können.

Jesus in der Krippe, am Kreuz, als mittellose Wanderprediger in einem versteckten Winkel der damaligen zivilisierten Welt: Da passt doch was nicht zusammen.

Auf der einen Seite die Rede und der Glaube an den ewigen und allmächtigen Schöpfer, der Gebete erhört und auf der anderen Seite ein Kreuz, an dem der Sohn dieses allmächtigen Gottes verreckt ist. Das ist doch eine merkwürdige Allmacht, die sich von

römischen Soldaten gefangen nehmen und foltern lässt und dann schließlich stirbt. So schön und gut und richtig es ist, dass Gott durch Jesus unser Leben kennt und auf unserer Seite ist und an unserer Seite steht – es wäre doch schon wünschenswert, wenn Gott klarer und eindeutiger und unmissverständlicher in der Welt und in unserem Leben präsent wäre.

Aber er ist es nicht. Er macht es so nicht. Er nimmt lieber in Kauf, dass der Tod seines Sohnes am Kreuz unsinnig erscheint. Und er nimmt auch in Kauf, dass manche Menschen an ihm (ver)zweifeln, weil sie nicht verstehen können, was ein liebender Gott so alles geschehen lässt.

Vielleicht liegt der Grund darin, dass Gott nicht einfach so zu unserer Welt gehört, wie ein Stuhl oder ein Baum und wie ihn deshalb gar nicht richtig verstehen *können, es sei denn er teilt sich uns mit.*

Oder Gott möchte, dass wir ihm vertrauen, ihm glauben und an ihn glauben, anstatt einfach alles gleich zu wissen.

Oder er ist viel zu groß und wir sind im Vergleich mit ihm viel zu klein um seinen Absichten, Plänen und Gedanken auch nur ansatzweise folgen zu können.

Paulus ist sich aber sicher: Gott wirkt auf eine geheimnisvolle Weise in allem, was geschieht. Und das erschließt sich nur dem, der ihm vertraut.

18 Dass Jesus Christus am Kreuz für uns starb, muss freilich all denen, die verloren gehen, unsinnig erscheinen. Wir aber, die gerettet werden, erfahren gerade durch diese Botschaft Gottes Macht. 25 Was Gott getan hat, übersteigt alle menschliche Weisheit, auch wenn es unsinnig erscheint; und was bei ihm wie Schwäche aussieht, übertrifft alle menschliche Stärke.

Das ist wohl wahr. Denn durch den Tod von Jesus ist Vergebung möglich. Und sein Tod ist die logische Voraussetzung dafür, dass er wieder auferstanden ist. Und das wiederum ist der Grund aller unserer Hoffnungen. Was zuerst wie Schwäche aussieht, übertrifft alle menschliche Stärke.

IV

Was bedeutet das für uns?

Gott macht keine Fehler. Selbst der brutale Tod Jesu ist sinnvoll und Gott macht etwas Gutes daraus. Er kann machen, dass das was auf den ersten und auch auf den zweiten Blick falsch aussieht, sich falsch anfühlt, zum noch Besseren wird, als das vermeintlich Richtige gewesen wäre.

Sie haben zwei Bilder ein und derselben Stickerei bekommen, einmal die Vorderseite und einmal die Rückseite:



Vielleicht ahnen Sie, worauf ich damit hinauswill. Die Rückseite ist verworren, ungeordnet, unklar, nicht schön oder harmonisch. Die Vorderseite dagegen ist dann genau das: Klar, harmonisch und schön. All die losen Fäden haben ihren Sinn und einen festen Platz im Gesamtbild.

Die armselige Geburt Jesu in der Krippe, sein jämmerliches Sterben am Kreuz – das entspricht der Rückseite der Stickerei. Und Gott macht daraus ein Zeichen seiner Macht und Weisheit, das alle von Schuld und Tod rettet, die ihm vertrauen. Sozusagen die Vorderseite.

Und jetzt übertragen Sie das bitte mal auf Ihr Leben!

Alles Unklare und Sinnlose, alle losen Enden, alles Unharmonische und Hässliche ist die Rückseite der Stickerei und oft genug das einzige, was wir sehen. Und ich bin mir sicher: Dafür muss ich ihnen keine Beispiele nennen.

Aber so soll es nach Gottes Willen nicht bleiben. Eines Tages kommt die Vorderseite zum Vorschein. Manchmal passiert das schon in diesem Leben und Sinnloses wird sinnvoll, das Falsche mündet in das Richtige und mitten im leidvollen Mist finden sich Perlen. Das ist Gnade mitten im Leben (vgl. dazu z.B. auch die Geschichte von Josef, Genesis 37-50, v.a. 50,20)!

An Jesus können wir sehen: Gott bewirkt das spätestens nach dem Tod. Für das Wunder der Auferstehung – sozusagen die Vorderseite der Stickerei – musste er durch den Tod hindurch.

Ich schließe mit Worten des evangelischen Pfarrers Dietrich Bonhoeffer: „Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen. ... In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein. Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten. Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Schicksal ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.“

Sie tun gut daran, wenn Sie das auch glauben können. Falls ja, dann leben Sie weiter in diesem Glauben. Falls nicht, Sie das aber glauben möchten, dann sagen Sie ihm das in einem aufrichtigen Gebet.